

# Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

## Hauptanzeigblatt für Stadt und Kanton Luzern

### und die übrige Zentralschweiz

#### Vierundvierzigster Jahrgang

Abonnementpreise:

Durch die Post bezogen	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Für Luzern zum Einigen	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
„ „ „ „	„ 3. —	„ 6. —	„ 12. —
„ „ „ „	„ 2. 50	„ 5. —	„ 10. —

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Inserionspreise:

Die einseitige Zeitzeile ober dem Raum.  
 Lokal-Anzeige 10 Cts., Wiederholungen ... .. 8 Cts.  
 Kanton Luzern, Urkanton, Zug u. angrenzender Teil des Kantons 12  
 Uebrige Schweiz und Ausland ... .. 15  
 Preis der Restame-Zeile (Wahl-Zeile): 60 Cts.

Redaktions-Büreau: Ballhofstrasse Nr. 11  
 Gratta-Verlag: ... ..  
 Expedition-Büreau: Ballhofstrasse u. Rommstr.  
 Luzern

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Inhalt der ersten Beilage: Landwirtschaftliches: Die Kranen- und Unfallversicherung und der Getreidezoll. — Schweiz. — Sozialpolitik. — Vermischte Nachrichten. — Feuilleton: Silvester. Vermischte.

Inhalt der zweiten Beilage: Schweiz. — Sozialpolitik. — Vermischte Nachrichten.

### Luzerner Malhalla.

- Johannes von Karwangen, Ritter, Gründer des Gremienhauses in Wittenbach (Helligkreuz) im Entlebuch, † 24. Januar 1850.
- Anna Barbara Wessli von Sursee, die letzte eines Hinterschlagengeschlechtes (am Ende des 18. Jahrhunderts), Glasmalerin im Wunde mit ihrem Vater Peter Anton und ihrem Onkel Johann Peter Wessli.
- Sofie Wessli von Sursee, Schulamtsrätin in Jurgau und Baden, 1820-84 Professorin in Luzern, 1831 Professorin der Geschichte und der Philosophie in Bern, 1835 Lehrerin der Geschichte in Olten, 1838 bis 1841 Rektor der dortigen Kantonschule (ehemaliger Begünstigter der Zuercher), 1844 geistlich, Pfarrer in Mittenberg (Schwyz) und Erziehungsrat, 1849-50 Professor in St. Gallen, 1850-51 Kaplan in Gurten, 1851-52 Professor in Luzern, seit 1852 Chorherr in Münsterey, — in der Jugend bester politischer Redner, im Alter ruhiger Historiker, 18. Nov. 1802-1. Sept. 1881.
- Johann Hermann von Gschossmatt, Historiker, Porträte- und Hellschmaler, 1794-1845.
- Sofie Kubel Kermann, Pfarrer in Ballwil und in Gammern, Haupt der strengreligiösen Richtung, Verfasser vieler Schriften, verstarb am 10. Juni 1795 in Gschossmatt, geboren am 24. Juni 1848 in Gammern.
- Idelone Katin, Französin in Luzern, Malhallerin, (im 18. Jahrhundert).
- Wingens Kati, Wesslikerin zu Maria Stein, Lehrerin der Philosophie und der Theologie, fleißiger theologischer Schriftsteller, 1676-1747.
- Johann Albert an der Kliment, Altmaler in dringlichen Diensten und in den Niederlanden; 1699 legte er seine Malstube in Luzern nieder und zog nach Holland; † in Haag.
- Martin an der Kliment von Luzern, Chorherr zu Münsterey, guter Maler, (im 16. Jahrhundert).

### Des Kreuzritters Heimfahrt.

Ein Sittst Romanist, aber unerbaulicher Kritiker. Wir haben gesehen die Nichtigkeit der Nachricht von der Verhaftung des Herrn von Hammerstein, des ehemaligen Chefredaktors der Berliner „Freizeitzeitung“, angezweifelt und darauf hingewiesen, daß der mit möglichem Eifer Gesuchte angeßlich den Ideen zwischen sich und seine Verfolger gebracht haben sollte. Darüber, daß die Staatsanwaltschaft den hochgestellten Sünder mit großer Nachsicht behandelte, haben verschiedene deutsche Blätter sich mit großem Freimuth ausgesprochen. Die Festnahme des Verbrechens ist geeignet, der deutschen Westpresse das einige-maßen erschütterte Ansehen wiederzugeben. Das werden die politischen Freunde des Gewissens zu diesem Neujahrsgeschehn ein langes Gedicht machen. Denn wenn auch die Verbrechen Hammersteins zum größten Teil rein persönlicher Natur sind, so müssen die Prozeduralhandlungen doch für die Junker- und Ministerpartei recht peinlich ausfallen, um so mehr, da diese bei der ganzen Geschichte im Verwischen und Verweideln fast Uebermenschen getrieben haben.

Wie unsere Leser sich erinnern, hat Hr. von Hammerstein als Chef der „Freizeitzeitung“, während er die Verberber der Welt beklagte und Ordnung und Sittlichkeit predigte, Unterfchlagungen, Verheißelungen und anderweltliche Verirgeren verübt, den Personalfonds seines Blattes zum Verschwinden gebracht und neßtdem auch in der Pflege eblter Passionen Gefährliches getrieben. Allgemeine Geistes-erregte die Aufdeckung der Geschichte jener Dankadresse „deutscher Frauen“, die Hammerstein selber seiner „Vertrauten“ Flora daß dicitert hatte und dann „sichtbar gerührt“ in seinem Blatt abdruckte. Daß der saubere Herr, der eine brave Frau und mehrere Kinder besitzt, neßtdem noch eines Verbrechens gegen das keimende Leben ange-schuldigt ist, mag hier flüchtig berührt werden, da es zur Selbstständigkeit des Bildes gehört.

Ein in Frankfurt erscheinendes oppositionelles Blatt deckte letzten Sommer alle diese Verzeul auf, wozu einiger Mut gehörte; denn nicht nur war Hammerstein von der großen und mächtigen Weis- und Silberpartei gedeckt, sondern er hatte neßtdem die unangenehme Gewissensheil, seine „Vertrauten“ nicht vor Gericht, sondern vor die Wände seiner Wasse zu laden; er war ein trefflicher Wilschenshügel.

Diesmal aber half alles Manuskripten nichts; Hammerstein nahm einen längeren Urlaub“, erließ noch von Tirol aus einige „Berichtigungen“ an die Presse und verschwand dann mit Hinterlassung eines Schwefelstüchleins. Zuletzt wurde er in Rom gesehen; dann ließ es, er sei in Amerika, oder nach andern Quellen, in Neuseeland angekommen.

Nun ist er in Luzern verhaftet worden, und zwar unter Umständen, die man als einen grausamen Spott der Nemesis bezeichnen muß. Da kein deutsch-gleichlicher Auslieferungsbefehl vorliegt, so soll der deutsche Gesandte nicht die Auslieferung, sondern die Ausweisung des unter dem falschen Namen Gerhart in Luzern lebenden Verbrechens verlangen haben, weil angeßlich dieser Verdacht ein gefährlicher — was er ist sei und dem Gesandten nach dem Leben trachte. Die Ausweisung erfolgte, Hammerstein wurde an Bord des Dampfers „Peloro“ nach Weindisch gebracht; die Geheimpolizei folgten und wohlgem in Weindisch am 30. Dezember selb die Verhaftung.

In Luzern gab sich Hammerstein als Zeitungskorrespondent aus; er wohnte in einem kleinen Gasthause, ging nicht rauchend, verkehrte täglich in deutschen Familien und in deutschen Klub-Abenden. Er verkaufte seine Wette, vermuthlich weil er in der Weidkennung war. Am Weidnachmittag beobachtete er durch sein Schloßchen auf und wurde erkannt.

Bei der Durchscheidung des Verhafteten fanden sich auf ihm 240 Mark, viele Briefe und ein geladener Revolver. Auf Ende nächster Woche wird der Verhaftete in Berlin erwartet. Einweilen ist er in Weindisch in Haft.

Da Hammerstein von den Briefen seiner Freunde, die er in Händen hatte, einen wenig bestellten Gebrauch machte — er soll sie verkauft haben; der sozialdemokratische „Vorwärts“ hatte einige in Weis — so haben seine Gesinnungsgenossen Ursache, seiner Ankunft mit Bangen entgegenzusehen; wenn die auf ihm gefundenen Briefe nicht solche seiner nächsten Angehörigen sind, so dürfte er sie vielleicht zu weiterem Gebrauche aufgespart haben.

Der Fall Hammerstein bietet nicht nur politische, sondern auch psychologische Interesse. Daß auch Angehörige der privilegierten Klassen zum niedrigen Verbrechen zum heruntersinken können, ist weiter nichts Besonderes; sie sind eben auch von Fleiß und Weis, und der Weidbrief bezeugt in manchen Fällen bloß eine bis zur Degeneration gehende „Massenverehrung“. Weidwürdig aber ist, daß ein bis zur innerlichen Verwilderung herabgesunkener Mensch jahrelang seine innere Fäulnis verbergen und nicht nur seine Umgebung und hochstehenden Freunde, sondern selbst seine Feinde so gründlich zu täuschen vermochte.

Die Gattete „Ordnung und Sittlichkeit“ wird wohl allseitig etwas genauer angesehen werden.

### Schweiz.

— Militärwesen. Bei der eidgenössischen Munitionskontrolle in Luzern ist die Stelle eines Kontrolleurs und eines Kontrolgehilfen zu besetzen. Der Kontrolleur muß sich über wissenschaftliche Bildung in Chemie und Physik ausweisen; bei beiden ist Kenntnis der Waffen, der Munition und der Schieß- und Sprengpräparate erforderlich. Weshalb gemäß Gesetz. Es wird beabsichtigt, den neugewählten Kontrolleur zum Stellvertreter des Chefs der Munitions- und Pulverkontrolle heranzubilden, und es kann derselbe bei Eignung zum Subjunkten befördert werden. Der Amtsantritt hat sobald als möglich zu erfolgen. Bewerber um diese Stellen haben ihre Anmeldungen neßtd Ausweisen über ihre Beschäftigung und bisherige Tätigkeit bis 10. Januar dem schweiz. Militärdepartement einzureichen.

— Gotthardbahn. Die neuen Lokomotiven der Gotthardbahn, welche gegenwärtig in Betrieb gestellt sind, haben eine Länge von 14 Meter inkl. Tender bei einem Gewicht von etwa 60 Tonnen. Diese Maschinen, zu zweien hintereinander gekuppelt, müssen also 120 Tonnen ihres eigenen Gewichtes, ferner 6 Salomagen und einen Gepäckwagen ziehen. Die Geschwindigkeit, welche dieser also zusammengesetzte Zug erreichen kann, beträgt je nach der Steigung 40-50 Kilometer in der Stunde, während dieselbe auf ebener Fahrt bis auf 105 Kilometer zu steigen ist. Die Leistungsfähigkeit dieser beiden neuen Compound-Maschinen beträgt 1200 Pferdekkräfte. Die mittlere Geschwindigkeit beträgt also 60 Kilometer, so daß die Fahrt von Luzern nach Chiasso in 4 1/2 Stunden zurückgelegt werden kann, während die bisherigen Schwellen durchschnittlich sechs Stunden ge-braucht.

— b. Schweiz. Centralbahn. Die Stationen vor Zürich sollen Uniformen erhalten, und zwar jeder eine volle Uniform, ein zweites Paar Weidkleider und einen Mantel. Die Lieferung ist der Schweiz. Uniformfabrik übertragen. Unter den Stationen sind bereits über die Ver-waltung natürlich Freunde, welche aber doch nicht so weit reichen wird, daß dieselben auf eine Lohn-erhöhung verzichten.

— Presse. Dr. Augustin, bisheriger Bundesstadt-Korrespondent des „Waterland“, der „Liberis“ und anderer konservativer Zeitungen, wird von Neujahr an die Chefredaktion des „Waterland“ übernehmen. Demnach scheint eine Verlegung des Blattes vorgesehen zu sein.

Als Bundesstadt-Korrespondent des „Wd.“ fungiert fortan Dr. Hans von Matt, Sohn des Abwäldner Nationalrats.

Das „Schweiz. Landw. Zentralblatt“, herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Landwirte, wird von Neujahr an unter dem gleichen Namen als Monatschrift erscheinen. Redaktor der neuen Pädagogischen Zeitschrift ist Hr. W. O. B., Direktor der landwirtschaftlichen Wirtenschule in Sursee. Die ehemalige Redaktor des „Zentralblattes“, Hr. August J. Schindler in Plattenbach, nimmt nach achtfähriger Tätigkeit an dem Blatte in der letzten Nummer desselben von seinem Posten Abschied.

Luzern. \* Wir unterbrechen auf ein Jahr den „Luzerner Geschichtskalender“ und schicken zur Abwechslung die Luzerner Malhalla ein. Was heißt der Malhalla? Fremd ist das Wort keineswegs; in der Schweiz gibt es ja z. B. an verschiedenen Orten Wirtshäuser, welche diesen Namen im Schilde führen. Allein gerade diese Tatsache legt die Vermutung nahe, daß man die Bedeutung desselben nicht kenne; denn die Malhalla ist im eigentlichen Sinne nichts anderes als eine Totenkammer.

Zunächst ist damit gemeint die Malhalla der nordischen Götterlehre, jene herrliche Halle in Frendenheim, in welcher die Seelen der ruhmreich gefallenen Helden unter dem freundlichen Vorsteh des Odin unvergänglicher Seligkeit genossen.

Wesentlich näher liegt uns die Malhalla in Donauauflauf bei Regensburg, jener prachtvolle, von dem bairischen König Ludwig I. in allerhöchster Stille erbaute Tempel der deutschen Feinde, dessen Aufgabe einzig darin besteht, die Erinnerung an große Tote der deutschen Nation durch die Macht künstlerischer Leistungen, insbesondere durch Wäfen und charakteristische Inschriften stets wach zu erhalten.

In ähnlichem Sinne nehmen wir die Luzerner Malhalla. Wir wollen nämlich, wenn auch auf die bescheidenste Weise, das Andenken unserer ergeren Landkrieger aufzeichnen, denjenigen Luzerner aller Zeiten, welche, nach den allerdings teilweise dürftigen und sogar mitunter unzuverlässigen Berichten, in Staat und Kirche, im öffentlichen und privaten Leben, auf irgend welchem Gebiete menschlichen Strebens eine bemerkenswerte Rolle gespielt haben. Nur niedrige Uebelthäter sind grumblich ausgeschlossen (für diese Abteilung liefert der „Geschichtskalender“ einige Beiträge). Eingedeckete werden allerdings figurieren, aber ausschließlich solche, deren Wägen, weil es schicksalhaft, ihnen den Tod brachte und ihnen, wenn es gelungen wäre, den Wils von Pettern des Vaterlandes ein-getragen hätte. So nahe besammten dieselben sich beizustellen das Denkmal und der Gedächtnis. Vollständig wird die Aufzählung natürlich nicht sein; einer allein kann umöglich die unendlich umfangreichen und mitunter schwer zugänglichen Quellen durchforschen; es muß andern auch noch etwas zu tun übrig bleiben. Mit Absicht ist kein Würdiger übergangen worden, und weitgehende Unparteilichkeit hat sich der Sammler zur Pflicht gemacht.

— Dem eidgen. Departement des Innern wurde vom Regierungsrat die Abrechnung über die nun vollendete Verbauung und Korrektur des Gremelbaches in der Gemeinde Schöntenfent Bericht des Kantonsingenieurs mitgeteilt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 18,885. 89, gegenüber einem Vorschlage von Fr. 12,000. — Die kleine Ueberföhrtung des Fretels folgt aus einer vom eidgen. Oberbauinspektorat gutgeheßenen Erweiterung des Projektes. Die eidgen. Subvention beträgt 40%.

— Der Regierungsrat hat den kurzen Gesetzentwurf betr. Juwendung von Fr. 65,000 dem jährlichen Eintrag des Kantonsbank (die früher der Finanzrat St. Urban zukamen) an die Staatskaffe beraten und angenommen.

— Die Besatzsammlung. Das Ergebnis der auf den letzten eidgen. Wettag an-geordneten Ueberföhrtung für die Armen Wasserbeschaffung der Gemeinden Jol. Wetttau und Müllsau-Bund. besteht in Fr. 4194. 70.

### Prosit Neujahr!

Allen unsern Lesern, sowohl den alten, seit Jahren dem Blatte treu gebliebenen, als auch den neuen und neuesten, entbieten wir unsern Glückwunsch zum neuen Jahr. Nicht minder auch unsern Mitarbeiterinnen von nah und fern, den fleißigen, die fast täglich vorprechen, den gelegentlichen, die uns von Zeit zu Zeit mit einem Lebenszeichen erfreuen, und den — ändern, die in immerwährendem Winterschlaf verharren. Möge die Lenzsonne ihre Lebensgeister erwärmen und aufstauen und sie zu reger Tätigkeit ermuntern!

An unsere Leser richten wir nochmals die Bitte, uns mit Beiträgen zu unterstützen und uns Nachrichten und Meldungen auch unbedeutend scheinender Vorkommnisse zugehen zu lassen. Der stete Kontakt mit dem Leserkreis erhält ein Blatt frisch und munter; die Redaktion kann nicht alles selber machen, ohne daß das Blatt einseitig und schwer verdaulich wird. Das wollen wir uns ersparen; darum die freundliche Mahnung. Und damit Schluß und noch einmal: Ein gutes, glückliches neues Jahr!

Die nächste Nummer des „Tagblattes“ erscheint Donnerstag abends.